

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

## Gegen die Weinsteuer

macht die Wiesbadener Handelskammer in einer Eingabe an das Staatsministerium folgende Ausführungen:

Die Reichsregierung rechnet nach Zeitungsnachrichten auf etwa 10 Millionen Mark Reinertrag aus der Weinsteuer. Da die Erhebungskosten selbst bei der schwächlichen Steuercontrole sich auf mehr als 3 Millionen Mark, d. h. mehr als 30 pCt. des Reinertrags belaufen dürften, so müßte die Weinsteuer ungefähr 13 bis 14 Millionen Mark Reinertrag abwerfen. In ganz Deutschland waren nun in den letzten zehn Jahren durchschnittlich gerade 120 000 Hektar Weinbergsland überhaupt mit einem Durchschnittsertrag von 2 360 000 Hektoliter vorhanden. Von diesen werden ungefähr 50 000 Hektar als solche Weinberge anzusehen sein, die minderwertige Weine (weniger als 50 M. pro Hektoliter Werth), die ja von der Reichssteuer nach Zeitungsberichten frei bleiben sollen, erzeugen. Es blieben somit etwa 90 000 Hektar Land mit einem Durchschnittsertrag von etwa 1 500 000 Hektoliter Wein übrig, die nebst den 600 000 Hektolitern eingeführten theueren ausländischen Weinen einen Gesamtsteuerbetrag von 13 bis 14 Millionen Mark aufzubringen hätten. Von den 90 000 Hektaren deutschen Weinbergslandes müßten demnach also künftig 10 Millionen Mark Weinsteuer aufgebracht werden, d. h. jeder Hektar Weinberg hätte künftig etwas mehr als 100 M. Steuer jährlich zu tragen.

Im südlichen Nassau bringt 1 Hektar Land bei einem Durchschnittswerte von 10 000 M. und einem Durchschnittsertrag von 15 Hektoliter jährlich (zehnjähriger Durchschnitt für die Weinberge des Regierungsbezirks Wiesbaden) nur 1250 M. Reinertrag, da ein Stück Wein von 1200 Liter durchschnittlich mit etwa 1000 M. verkauft wird, und nach Abzug aller Erhebungskosten in der Höhe von 1000 M. etwa 250 M. Reinertrag, was auch, ausgenommen die bevorzugten Lagen, bei den Steuererschätzungen im Allgemeinen angenommen zu werden pflegt. Da von diesen 250 M. Reinertrag noch Staatssteuern, Gemeindesteuern, Kirchensteuern, Versicherungsbeiträge, Kellereikosten u. s. w. in Abzug zu bringen sind, so würden nach Einführung der geplanten Steuern nur 100 bis 150 M. für Verzinsung u. s. w. als Reinertrag pro Hektar Weinbergsland verbleiben.

Die spärliche Rente von 2 bis 2 1/2 pCt., die bisher das Weinbergsland wie bekannt bei uns zu ergeben pflegte, würde also künftighin auf 1 bis 1 1/2 pCt. herabgehen, wodurch weitestlos, namentlich in unserer Gegend, wo das Land bisher weit über den Preis, den die Reinerträge rechtfertigen, bezahlt wurde, eine ungeheure Entwerthung von Grund und Boden verursacht würde. Über auch jede andere Steuer mit niedrigeren Sätzen, als den von uns angenommenen, dürfte bei den geringen Erträgen unserer Weinberge dieselbe Wirkung ausüben.

Weiterhin wird noch ausgeführt, daß der Weinbau in Nassau, der unter mehrere Tausende von kleinen Besitzern vertheilt ist und von dem nur der kleinste Theil in den Händen größerer Grundbesitzer sich befindet (im Rheingau haben nur 37 Besitzer mehr als 5 Hektar Weinbergsland), seit Jahren mit schwierigen Erwerbsverhältnissen zu kämpfen hat, und daß nur die alte Unabhängigkeit an den von den Vätern ererbten Weinbau viele verhindert hat, die Weinberge auszubauen, die ihnen doch nur einen geringen Ertrag abwerfen. Es steht auch zu befürchten, daß der Weinbau, der nach Einführung einer Weinsteuer, bei der die Steuerhöhe nach dem Werthe des Weines steigen, noch übrig bleiben wird, sich vorzugsweise der Zucht von Massenweinen zuwenden und die Pflege edlerer Lebensorten, auf denen bisher der Ruf und die wachsende Ausfuhr deutscher Weine beruhte, aufgeben und vernachlässigen wird, wodurch ein weiterer Verfall des Weinbaues veranlaßt werden muß.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser traf Montag Vormittag in Oberwald ein, wo ihn die Kaiserin erwartete, und begab sich mit derselben nach Jagdschloß Hubertusst. Von dort aus werden jetzt große Jagden in der Schorfhaide abgehalten.

Den Kronprinzen von Italien hat der Kaiser à la suite des Infanterie-Regiments 145 gestellt, zu dessen Chef sich der Kaiser gelegentlich der Manöver in Giesh-Votbringen ernannt hatte.

Der Reichskanzler Graf Caprivi feiert nächsten Sonntag aus Karlsbad nach Berlin zurück.

Officiös schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Gegenüber mehrfach in der Presse aufgetauchten Nachrichten über besonders hohe Anforderungen für Marinezwecke im Entwurf des Reichshaushalts-Etats für das Jahr 1894/95 geben die von zuverlässiger Seite eingezogenen Informationen dahin, daß die Mehrforderungen das durch die planmäßige Fortentwicklung der Marine bedingte normale Maß nicht überschreiten werden. Bei den fortdauernden Ausgaben dürfte die Steigerung sogar weniger betragen als diejenige Summe, um welche die Ansätze des Etatsentwurfs für das laufende Jahr die Etatsbewilligungen für 1892/93 übersteigen. Die bevorstehenden laufenden Mehrausgaben ergeben sich im Wesentlichen aus der Personalvermehrung, welche zu den für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 vorgesehenen Theilen vom Reichstage bewilligt ist und im nächsten Jahre fortgesetzt werden soll, sowie aus dem mit dem Anwachsen des Personals und des Materials zusammenhängenden erweiterten Betriebe der Flotte und der zugehörigen Einrichtungen. Die Gesamtforderungen an einmaligen Ausgaben werden den Betrag, welcher in dem Etatsentwurf für das laufende Jahr zum Ansatz gekommen war, nicht übersteigen und bei den darunter einbezogenen Schiffsbauten sogar nicht unerheblich dagegen zurückbleiben. Ob es angängig sein wird, im Interesse der Schonung der Anleihe in größerem Umfang als bisher die einmaligen Ausgaben auf ordentliche Mittel zu verweisen, läßt sich noch nicht übersehen. Im Uebrigen sind im Bereiche der Marineverwaltung ebenso wie in den anderen Reichsressorts, mit Rücksicht auf die Finanzlage, die Ansätze auf das durchaus Erforderliche beschränkt worden. Der Schwerpunkt dieses so harmlos aussehenden Artikels liegt in den Bemerkungen über die einmaligen Ausgaben. Es war im Etatsentwurf für das laufende Jahr ein Extraordinarium von 40 Millionen Mark vorgesehen. Dieses Extraordinarium hat der Reichstag dann auf 31 Millionen Mark verfürzt. Jetzt werden wir also damit zu trösten gesucht, daß das Extraordinarium der Marine den Betrag von 40 Millionen Mark nicht übersteigen werde. Ein solcher Betrag ist eben außerordentlich empfindlich für die Steuerzahler. Was die „planmäßige Fortentwicklung“ der Marine betrifft, so kann man sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Zu dem im Januar seitens des Staatssekretärs Hollmann entwickelten Plane gehörte auch der Neubau von fünf großen Panzerschiffen, welche mit einem Kostenaufwand von zusammen 100 Millionen Mark innerhalb der nächsten sechs Jahre hergestellt werden sollten. Die officiöse Auslassung wird also durchaus nicht den Erfolg haben, das Publikum zu beruhigen.

Officiös wird gemeldet: Die vollständige Veröffentlichung des Tabakfabriksteuer-Entwurfs soll in aller nächster Zeit, noch lange vor Eröffnung der Reichstags-Session zu erwarten sein. Dagegen ist es über wesentliche Punkte des Weinsteuer-Entwurfs zwischen den Regierungen zu einer Verständigung noch nicht gekommen.

Gegen den bayerischen Lieutenant Hofmeister begann am Dienstag vor dem Militärbezirksgericht in Würzburg der Proceß wegen Verbreitung socialdemokratischer Anschauungen im Heer. Es waren 15 Zeugen geladen. Für die ganze Dauer der Verhandlung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Die lateinische Münzconferenz ist am Montag in Paris eröffnet worden.

In Oesterreich haben in letzter Zeit zahlreiche Demonstrationen von Arbeitern stattgefunden, welche auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts hinarängten. Nach einer Meldung des „N. Z.“ überraschte nun Graf Taaffe am Dienstag das Parlament mit der Einbringung einer Vorlage betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechts auf der Grundlage des Bildungscensus und unter Aufrechterhaltung der Curie des Großgrund-

besizes. Danach würde es sich allerdings nicht um ein allgemeines gleiches Wahlrecht handeln. — Im Abgeordnetenhaus überreichte am Dienstag der Finanzminister Dr. Steinbach das Budget für 1894, das einen Ueberschuß von 411 542 Gulden ergibt. In seiner Budgetrede hob der Finanzminister u. a. hervor, daß Steigen des Heeresbudgets werde fortbauern, weil es eine Folge der politischen Verhältnisse sei, an denen wenig geändert werden könnte.

Anläßlich eines griechisch-bulgarischen Zwischenfalls auf der Donau bei Widdin, wo bulgarische Gendarmen auf die Mannschaft eines griechischen Schiffes gefeuert haben, um sie am Landen zu verhindern, und wobei der Capitän verwundet worden war, hat die griechische Regierung von Bulgarien Genugthuung verlangt. Nach stattgehabter Untersuchung lehnte die bulgarische Regierung die Genugthuung ab, weil die griechische Mannschaft den sanitären Anordnungen zuwider zu Landen versuchte.

Die spanisch-marokkanischen Feindseligkeiten wurden bis vorgestern fortgesetzt. Das spanische Kanonenboot „Guervo“ wurde am Sonnabend bei dem Cap Tres-Forcas in der Nähe von Melilla durch Mauren, die an der Küste versteckt lagen, mit Flintenschüssen angegriffen. Ein Matrose wurde verwundet. Das Kanonenboot erwiderte sofort mit einem Wirttraufschuß. Des Nachts schlichen sich die Mauren an die Mauern von Melilla heran und schossen auf die spanischen Wachtposten. Gegenwärtig sind elf Kabylenstämme um Melilla vereinigt, können sich jedoch nur mit Mühe den nöthigen Proviant verschaffen. Die Kabylen haben die Angriffe auf die Forts seit vorgestern nicht erneuert. Der Pascha, welcher den Sultan vertritt, ließ ihnen mittheilen, daß er bei dem ersten Angriffe ihre Oefiser beschießen werde.

Ein der Verwaltung des Congo Staates zugegangenes Telegramm meldet, daß Kassongo, am oberen Qualaba, der Wobnort Sesus, eines Sohnes von Tippu-Tipp, vom Commandanten Dhanis eingenommen worden sei. Die Lage in jenem Gebiete sei eine sehr zufriedenstellende.

In Südafrika sind anscheinend in nächster Zeit bereits entscheidende Kämpfe mit den Matabele zu erwarten. Der englische Minister der Colonien, Lord Ripon, hat Namens der Regierung dem Gouverneur der Kapcolonie volle Befugniß ertheilt, nach eigenem Ermessen gegen die Matabele vorzugehen. Die Truppen der britischen Südafrikagesellschaft erhielten Befehl, sofort die Offensive zu ergreifen. Major Adams, Befehlshaber der Betschuanaland-Grenzpolizei, erhielt Weisung, die südöstlich von Matabeleland gelegenen Goldfelder im Tati zu besetzen, um der dortigen Verwilderung Schutz zu gewähren. Dr. Jameison, Verwalter von Mashonaland, ist mit allen verfügbaren Streitkräften in raschem Vorrücken nach der Ostgrenze begriffen.

Das von uns wiedergegebene Gerücht von einem Aufstand in Kabul beschränkt sich auf die Thatsache, daß ein Soldat einen Officier tödtete und die Strafe des Erschießens für dieses Verbrechen erlitt.

Die Revolution in Brasilien hat noch keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen. Die ausländische Flotte schlägt sich noch immer mit den Hafenforts von Rio de Janeiro in heftigem Artilleriekampfe herum, ohne daß es ihr indeß bisher gelungen ist, namhafte Erfolge zu erzielen. Am Montag Nachmittag eröffneten die Insurgenten wieder das Feuer gegen die Forts. Auch gegen die andere Seite der Bai gegenüber der Stadt wurden Schüsse abgegeben. Wie verlautet, sind die Insurgenten bemüht, die in der Nähe von Estrella belegene Pulvermühle in ihren Besitz zu bringen, um ihre sehr erschöpften Vorräthe zu erneuern. Admiral de Mello erließ ein Manifest, in welchem er jede Absicht einer Beschießung der Stadt Rio in Abrede stellt; er wolle nur das Feuer der am Strande errichteten Batterien erwidern. Dieser Beschluß Mello's ist den Bemühungen der Commandanten der fremden Kriegsschiffe zu verdanken.

Aus Argentinien sind Meldungen eingetroffen, wonach der Congreß sich der von der Regierung verlangten Verlängerung des Belagerungszustandes widersetzt. General Roca wird sich nach Europa begeben.



# Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

\* Am 31. October treten die preussischen Urwähler zu den Wahlmännerwahlen, am 7. November die Wahlmänner zu den Abgeordnetenwahlen zusammen. In Folge des unglücklichen Klassenwahl-systems, welches in Preußen noch immer besteht, ist in der letzten Session noch eine Verschlechterung erfahren hat, ist unser Landtagswahlkreis bisher durch zwei conservativ-Abgeordnete vertreten, und es liegt die Gefahr nahe, daß aus dem jetzigen Wahlkampf die Conservativen abermals als Sieger hervorgehen. Dies wäre aber um so schlimmer, als die noch weit größere Gefahr einer rein conservativen Majorität des nächsten Abgeordnetenhauses besteht, während bisher doch wenigstens die Conservativen nur dann in der Mehrheit waren, wenn sie entweder die Nationalliberalen oder das Centrum auf ihrer Seite hatten. Die Conservativen mußten sich also meist zu Concessionen verstehen, um etwas zu erreichen, während sie bei absoluter Majorität ganz nach ihrem Belieben in Preußen würden schalten und walten können. Das darf nicht geschehen: darüber sind erfreulicher Weise in Grünberg-Freystadt alle Umstehenden von den Nationalliberalen bis zur Freisinnigen Volkspartei einig. Und so haben sich denn die Nationalliberalen unseres Wahlkreises mit den Freisinnigen zunächst in vertraulichen Gesprächen, sodann in Vertrauensmänner-Versammlungen zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen bei den Landtagswahlen entschlossen. Man ist im Prinzip darin übereingekommen, daß schon vor den Wahlmännerwahlen je ein freisinniger und ein nationalliberaler Candidat aufgestellt, daß ein gemeinsamer Wahlaufruf erlassen und daß eine gemeinsame Aufstellung bereits der Wahlmänner vorgenommen wird. Die Candidatenfrage dürfte in wenigen Tagen erledigt sein. — Wenn wir uns mit dem gemeinsamen Vorgehen aller liberalen Elemente völlig einverstanden erklären, so ist der oben schon erwähnte Umstand auch für uns in erster Linie maßgebend. Es kommt vor allem darauf an, einen endgültigen Sieg der Reaction hintanzuhalten, weil dieser Sieg unser Preußenland in die größten Gefahren stürzen würde. Nun kennen wir sehr wohl die politischen Gegensätze, in denen wir zu den Nationalliberalen stehen. Diese Gegensätze aber kommen weit mehr im Reichstage als im preussischen Landtage zum Austrag. Ueber Militärfragen, über Fragen der indirecten Besteuerung, über Tabak- und Weinsteuer z. B., hat der Landtag nicht zu befinden. Hier stehen nur innerpreussische Fragen zur Verhandlung, und in diesen haben, wie im Laufe des Wahlkampfes noch zu erörtern sein wird, Freisinnige und Nationalliberale oft genug mit einander der Reaction entgegengewirkt. Um nur eines hervorzuheben, waren es die Nationalliberalen, die Hand in Hand mit uns im vorigen Jahre gegen die Auslieferung der Schule an die Kirche erfolgreich Sturm liefen. Wenn die Nationalliberalen im Reichstage mehr Verdrängungspunkte mit den conservativen Parteien haben, so sind umgekehrt im Landtage die liberalen Parteien vielfach auf einander angewiesen. Die liberalen Parteien, welche hier mit einander den Wahlkampf durchführen wollen, haben sich aber, wie gesagt, in erster Linie nicht wegen der ihnen gemeinsam geduldeten Principien zu gemeinsamem Vorgehen entschlossen, sondern wegen der gemeinsamen Gefahr, die von reactionärer Seite droht. Wenn es heute Nationalliberale giebt, die nur mit dem größten Widerwillen einem freisinnigen Manne ihre Stimme geben werden, und wenn sich auf der andern Seite Männer der Freisinnigen Volkspartei schwer entschließen können, einem nationalliberalen Wahlmann die Stimme zu geben, so finden wir dies sehr erklärlich; haben beide Parteien doch lange genug in Fehde gegen einander gestanden. Wenn man aber dem Gebote der politischen Klugheit Gehör schenkt, dann wird man sich sagen müssen, daß im Kampfe gegen die äußerste Reaction politische Empfindlichkeiten schweigen müssen und daß bei der Frage, ob zwei conservativ-Abgeordnete einerseits, oder ein freisinniger und ein nationalliberaler andererseits in den Landtag geschickt werden sollen, die Wahl nicht schwer fallen kann. So mögen denn die Wähler aller liberalen Richtungen diesmal einmütig zusammenstehen! Dann wird der Wahlkreis Grünberg-Freystadt nicht wieder reactionär im Abgeordnetenhaus vertreten sein, dann wird unserm Wahlkreise der Rufm beizubringen sein, so viel an ihm liegt, eine reactionäre Mehrheit des Abgeordnetenhauses verhindert zu haben.

\* Das Glogauer Junferblätchen bringt eine kurze Notiz vom Breslauer Parteitage der Freisinnigen Volkspartei und erklärt dabei, daß auf demselben „die Socialdemokratie, welche bei den letzten Wahlen dem Freisinn die Rastanien aus dem Feuer geholt hat, sehr verächtlich behandelt wurde.“ Das ist erlogen. Der Socialdemokratie wurde überhaupt nur in den Berichten der Delegirten über die politische Lage ihrer Wahlkreise gedacht, und zwar im Hinblick auf das Wachstum derselben in einzelnen Wahlkreisen. Bemerkungen irgend welcher Art wurden daran nicht geknüpft. Erlogen ist ferner die Behauptung der „Kreuztg.“ Eugen Richters Rede sei „eigentlich nichts anderes als eine lebendliche Bitte an das Centrum und die Socialdemokraten“ gewesen. Von der Socialdemokratie sprach Eugen Richter überhaupt nicht; bezüglich des Centrums erklärte er, daß es im Verhältnis zu den Conservativen „das kleinere Uebel“ sei und daß man sehr wohl ein Wahlbündnis mit dem Centrum eingehen könne, wenn es gelte, den Conservativen Sitze zu entreißen.

\* Von verschiedenen Seiten, sowohl von hier als aus den Dörfern, besonders Saabor, laufen Klagen

bei uns darüber ein, daß die Weinlese zu spät angelegt sei. Bei der letzten außergewöhnlichen Hitze seien schon viele Beeren vertrocknet, und bis zur Lese werde sich dieser Uebelstand noch weit empfindlicher geltend machen. Wir geben auf den Wunsch der Betroffenen diesen alljährlich wiederkehrenden Klagen Raum, müssen aber bemerken, daß man bei Festlegung der Lese nie allen Interessenten gerecht werden kann. Stets werden die Bestker früher Sorten eine kleine Schädigung erfahren müssen, wenn man daran festhalten will, daß die große Masse des Weines erst gelesen werden soll, wenn sie völlig ausgereift ist. Das ist aber heute noch nicht der Fall und wird vor dem 19. October schwerlich eintreten, selbst wenn uns das Wetter weiterhin günstig bleiben sollte. Die Beschneidessäbrier mögen sich also vor Augen halten, daß das Gesamtinteresse des ostdeutschen Weinbaues einen späteren Termin der Weinlese erheischt, als gerade ihnen wünschenswerth ist, und daß von ihnen verlangte Opfer willig bringen.

\* Die gestern Abend im Finken'schen Saale stattgefundene Aufführung der Gounod'schen Oper „Bilemon und Baucis“ hatte ein recht zahlreiches Publikum angelockt; wenigstens war der untere Raum des Saales nahezu ausverkauft. Unsere musikalisch gebildete Welt wird auch von dem Gebotenen befriedigt gewesen sein. Die Bekanntschaft mit der bisher noch sehr wenig aufgeführten Oper allein verlohnte reichlich das Opfer an Geld und Zeit. Meister Gounod bietet uns eine Reihe lieblicher und grandioser Melodien, welche, wenn wir zunächst die Instrumentalmusik in's Auge fassen, von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des wackeren Hofkapellmeisters Herrn Hans Chemin-Betit trefflich zu Gehör gebracht wurden. Von den auftretenden vier Personen überragte die Kammer-sängerin Hermine Galsky bei Weitem ihre männlichen Partner. Die Künstlerin erfreut sich eines äußerst melodischen Organs, das auch in den höchsten Lagen sowie in der Coloratur nicht von dem feinen Schmelz einbüßt, der es auszeichnet. Das anmutige Spiel ergänzte die gelangliche Fertigkeit so wirksam, daß die Gesamtleistung den schönsten Eindruck hinterließ. Von den Herren fiel uns am besten Herr Diberth (Bulkan), wenn er auch in den tiefen Lagen die erforderliche Kraft vermissen ließ. Herr Tomaszek (Jupiter) beeinträchtigte die Wirkung seines auch nicht ganz einwandfreien Gesanges durch ein allzu unglückliches manierirtes Spiel. Herr Wukmann kam mit seinem dünnen Tenor neben seiner sangesträchtigen Partnerin wenig zur Geltung. Nichtsdestoweniger boten die Oper selbst, die Vertreterin der Baucis und die Kapelle so viel, daß der Abend für uns ein gnußreicher war. Das Publikum zeigte sich denn auch für das Gebotene durch wiederholten Beifall recht dankbar.

Am Montag Abend fand die statutenmäßige General-Versammlung des hiesigen Stolze'schen Stenographen-Vereins statt. Der Jahresbericht ergab, daß 24 Sitzungen abgehalten wurden, die von durchschnittlich 18 Personen besucht waren. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre von 25 auf 40 gestiegen. Auch ein Course für Damen fand im Berichtsjahre statt; 8 Damen haben sich an demselben betheiligt und nach dessen Beendigung eine Damenabtheilung des Vereins gebildet. Die Einnahmen beliefen sich auf ca. 300 M., die Ausgaben auf 210 M. Dem Kassirer wurde mit Dank für seine Wühwaltung Decharge erteilt, ebenso dem Bibliothekar. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zu dem übermorgen beginnenden neuen Unterrichtscourse werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

\* Die Freiwillige Turnerfeuerwehr hielt am vergangenen Montag Abend auf dem Glasperlage ihre letzte diesjährige Hauptübung aller Abtheilungen ab. Der Steigerthum war mit bengalischem Licht beleuchtet. Die Mannschaften, welche sich mit ihren Geräthschaften dahin begaben, führten eine exacte Uebung aus. Darauf begaben sich die Mitglieder zu einem Commerc nach dem Gasthof zu den drei Mühren, wo sich eine ausgezeichnete Fideleit entwickelte. Der Vorsitzende Herr Wilhelm Wähle gedachte in warmen Worten der regen Thätigkeit, welche die Mitglieder sowohl als Turner wie als Feuerwehrleute an den Tag gelegt haben, und schloß seine Rede mit einem dreifachen „Gut Heil“. Herr Staub dankte in beredten Worten für die Anstrengungen und Aufopferungen in jüngster Zeit und wies auf die Anerkennung hin, welche diese gefunden haben. Hat doch die Mittel zur Feter dieses Commerc's ein Mitbürger gespendet, welcher von einem schweren Brandunglück betroffen wurde. Gleichzeitig ersuchte Redner die Mitglieder, falls ein Aufruf zur Reorganisation einer freiwilligen Feuerwehr ergehen sollte, sich nicht von etwaigen abfälligen und unverständigen Urtheilen beeinflussen, sondern auch fernerhin ihr Interesse dem neuen Werke angedeihen zu lassen. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ schloß Redner seine mit vielem Beifall aufgenommene Rede. Herr Sueder gedachte der Stunden, in welchen er unter den Mitgliedern der Freiwilligen Turnerfeuerwehr gewirkt. Er hoffe, daß die Mitglieder auch fernerhin den gesunden Sinn für edle Zwecke stets bethätigen werden. So nahm der Commerc einen prächtigen Verlauf und wird den Theilnehmern lange in froher Erinnerung bleiben.

\* Kurz nach der vorgestrigen Feuerwehrübung ereignete sich ein äußerst beklagenswerther Unfall. Herr Kantor em. Neumann, ein Herr von 73 Jahren, wollte sich während des Abrückens der Feuerwehr nach seiner in der Krautstraße gelegenen Wohnung begeben, gewahrte aber nicht rechtzeitig, daß der Wagen mit der mechanischen Schiebeleiter in der Nähe des Kandelabers eine Wendung machte. Trotzdem die Mannschaften „Vorsicht!“ riefen und Herr Neumann auch auszuweichen

versuchte, war es bereits zu spät. Durch den Anprall der Leiter wurde er zu Boden geworfen und an der rechten Gesichtshälfte bedeutend verletzt. Haut und Fleisch wurden bis auf's Knochen zerklüftet, aus dem rechten Ohr floß Blut. Nachdem er gefallen, muß ihn ein Rad gestreift haben; denn das linke Bein ist von der Hüfte bis zum Knöchel beschädigt; auch trug der Verletzte eine Abschürfung am rechten Knie davon. Er wurde alsbald nach seiner Wohnung gebracht und in ärztliche Behandlung genommen. Hoffentlich ist der Unfall nicht von dauerndem Nachtheil für den verunglückten Herrn.

\* In nicht geringen Schrecken wurden die Mitglieder des katholischen Kirchenvorstandes während ihrer letzten Sitzung im katholischen Vereinssaale ver-setzt. Dasselbst stürzten die beiden brennenden, an einer Messingkette hängenden Petroleumlampen herab. Zum Glück verletzten dieselben während des Herabfallens, und so kamen die Mitglieder mit dem bloßen Schrecken davon.

\* In der gestrigen Magistratssitzung wurde Fräulein Helena Nachsabl aus Breslau, z. B. in Banien, auf Vorschlag der Schuldeputation als Lehrerin an der katholischen Schule hieselbst gewählt.

\* Herr Gerichtsbassessor Schirmer ist zum Amtsrichter befördert und an das Amtsgericht Rosenberg C/S. versetzt worden.

\* Die Sammlung für Max Feinzel wird am 16. October geschlossen, da die eingegangenen Gelder bis zum 18. d. Mts. an das Haupt-Comité in Breslau eingelangt sein müssen. Wer also diesem Zweck noch ein Scherlein zugebracht hat, der möge nicht säumen, es an eines der Comité-Mitglieder abzugeben.

\* Zu der am Montag stattgefundenen General-Versammlung der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vormalig Oldroyd & Blakeley in Grünberg, welche unter dem Vorsitz des Herrn Julius Widardt stattfand, waren 1453 000 M. Stamm-Prioritäts-Aktien durch 21 Actionäre angemeldet. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Vorsitzende über den Brandschaden, welcher die Gesellschaft in den letzten Tagen betroffen, recapitulirte die hierauf bezüglichen Bekanntmachungen seitens derselben und sagte dann hinzu, daß eine neue Betriebskraft für den vom Feuer unversehrten Theil der Fabriksfabrik bereits in Grünberg eingetroffen sei, wodurch spätestens am Mittwoch die Fabrik wieder in Betrieb gesetzt werde. Die Feuerversicherungen haben bereits am Sonntag ihre Thätigkeit begonnen, und es lasse sich eine coulante Abwicklung erwarten; über das Endresultat wird in geeigneter Weise den Actionären Kenntniß gegeben werden. Sobald eine Einigung über den Gebäudeschaden festgestellt sei, werden fast alle in der Weberei noch nicht beschäftigten Arbeiter bei den Aufräumungsarbeiten ange stellt. Die Nacharbeit ist vorläufig auf 14 Tage bewilligt, auf längere Zeit schon beantragt, und es sei kein Zweifel, daß diese vom Reichskanzleramt ebenfalls zugestanden werde. Die neuen Maschinen sind bereits bestellt, der Wiederaufbau angeordnet, sodas in wenigen Monaten der ganze Betrieb wieder aufgenommen werden kann. — Bei der folgenden Besprechung über den Geschäftsbericht ergänzte der Vorsitzende denselben durch die Mittheilung, daß die Gesellschaft mit großen gewinnbringenden Aufträgen versehen sei. 17284 Stück Waaren seien augenblicklich beordert mit einem Werth von ca. 1 800 000 M., deren Auslieferung sich bis zum Juni nächsten Jahres erstreckt; im ersten Quartal sei ein Mehrumsatz von 117 000 M. gegen das Vorjahr erzielt, und es sei selbstverständlich, daß mit dem höheren Umsatz auch der Jahresgewinn wesentlich sich vergrößere. Die Gesellschaft befinde sich in einer erfreulichen Entwicklung, und auch der Brand in der einen Fabrik werde auf das wiederum höher zu erwartende Endresultat keinen Einfluß haben. — Hierauf wurde die Bilanz einstimmig angenommen und die Dividende, deren Auszahlung vom 11. d. M. ab erfolgt, auf 5 pCt. festgesetzt. Der nach der Reihenfolge aus dem Aufsichtsrathe scheidende Herr Julius Widardt wurde per Acclamation mit Stimmeneinstimmigkeit wiedergewählt, und in der im Anschluß an die General-Versammlung stattgehabten Constituirung des Aufsichtsraths zum Vorsitzenden Herr Julius Widardt und zum Stellvertreter Herr Consul Julius Samelson ernannt.

\* Die beiden Dampfplüge, welche vor Kurzem auf dem Wege nach Groß-Reichenau unsere Stadt passirten, kamen gestern Mittag wieder zurück.

\* Mit der Traubenreise nehmen auch in diesem Jahre die Traubendiebstähle überhand. Selten lassen sich die Spitzduben erwischen. Am Freitag wurde jedoch einmal ein Traubenmarder auf frischer That ertappt. Der Dieb war niemand anders als die Frau eines — Wingermeisters; sie ist selbst Besitzerin eines fünf Morgen großen Weinberges.

\* Herr Poitderwarter Kleinke in Nittritz hatte im August einen Weinstock an seiner Lbbe verschitten. Jetzt treibt derselbe prächtige Blüthen, von denen uns einige zur Ansicht übersandt wurden.

\* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 10. October. Der Ruttlauser Jahrmarkt beeinträchtigte die Zufuhr zum heutigen Getreidemarkt, und kam aus dieser Gegend nur spärliches Angebot. Die Stimmung zeigte sich etwas fester, und Preise konnten sich eine Kleinigkeit höher stellen. Zufuhr waren: 60 Doppelcentner Weizen, 55 Doppelcentner Roggen, 80 Doppelcentner Gerste, und 25 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden für: Weizen 14,00—14,20 M., Roggen 12,30—12,70 M., Gerste 12,30—16,00 M., Hafer 14,80—16,00 M. pro 100 Allogramm.

\* Nichtrauchercoupees auch nur mit einer in der Hand gehaltenen brennenden Cigarre zu betreten, ist nach mehreren vom Berliner Landgericht ergangenen Erkenntnissen strafbar.



\* Die Ziehung der 4. Klasse der 189. preussischen Klassen-Lotterie nimmt am 18. October ihren Anfang. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß, worauf wiederholt aufmerksam gemacht ist, spätestens bis zum 14. October, Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

\* Zur Warnung für Gastwirthe, welche die Hergabe bereits gemieteter Versammlungslokale verweigern, sei folgender Fall aus Burzen mitgetheilt. Dasselbst wurde eine Gastwirthin, vermittelte Vogel in Zeitz, vom Civilgericht verurtheilt, dem Einrufer einer Versammlung, welche am 3. Juni d. J. in ihrem Lokale stattfinden sollte, 35,50 M. Unkosten zurückzustellen. Frau Vogel hatte die Hergabe ihres Saales zugesagt, sich aber in letzter Stunde aufheben lassen und den Saal nicht geöffnet, so daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Die Kollegen und Kolleginnen der Frau Vogel mögen sich das merken.

— Der Regierungsdirector Graf von Westarp in Wollstein ist zum Landrath des Kreises B o m s t ernannt worden.

— Aus dem Wahlkreise Löwenberg-Bunzlau kommt eine sehr interessante Wahlnotiz. In Folge eines Cartells zwischen Nationalliberalen und Conservativen waren vor fünf Jahren ein nationalliberaler und ein conservativer Abgeordneter für den Landtag gewählt worden, nämlich Herr Dr. Ubenarius, jetzt in Hirschberg, und Herr von Kölligen. Nunmehr haben die Conservativen des Wahlkreises den Nationalliberalen den Stuhl vor die Thür gesetzt. Wie dem „B. a. d. R.“ aus Löwenberg berichtet wird, wurde in einer am Sonntag daselbst abgehaltenen und recht zahlreich besuchten Versammlung des neugegründeten Conservativen Vereins für Löwenberg und Umgegend einstimmig beschlossen: 1. für eine nationalliberale Candidatur nicht mehr einzutreten; 2. den bisherigen Abgeordneten von Kölligen, falls dieser in Bunzlau aufgestellt werden sollte, zu acceptiren; 3. als Candidaten des Kreises Löwenberg den Grafen von Rositz-Jobten aufzustellen. Graf Rositz hat erklärt, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen.

— In einem Rattowitzer Schanklokal gerieth der Arbeiter Groß mit einem anderen Arbeiter in Streit, der schließlich zu Thätlichkeiten überging. Groß erhielt dabei einen tiefen Messerschnitt in die Lunge. Trotz der lebensgefährlichen Verletzung hatte G., ein verfallsch gebauter Mensch, so viel Kraft, seinen Angreifer persönlich nach der Polizei zu transportiren. Darauf holte er sich an ausländischer Stelle einen Krankenwagen und begab sich zum Rassenarzte, welcher eine erhebliche Verletzung der Lunge constatirte.

### Bermischtes.

— Zwei berühmte Franzosen liegen anscheinend hoffnungslos darnieder: Mac Mahon, der frühere Präsident der Republik, und Ferdinand v. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals und Unternehmer der verfrachten Panamagründung. Nach dem jüngsten Telegramm hat sich das Befinden Lesseps' etwas gebessert, die unmittelbare Todesgefahr soll beseitigt sein. Auch das Befinden Mac Mahons hat sich ein wenig gebessert, bleibt aber noch ein sehr ernstes.

— Cholera. Von Sonnabend Nachmittag bis Montag Vormittag sind in Steintin laut Mittheilung des dortigen Polizeipräsidenten 6 Choleraverdächtige Fälle angemeldet; bei zwei derselben ist Cholera asiatica constatirt worden. Abgesehen hiervon sind dem Reichsgesundheitsamt je eine Choleraerkrankung in Grabow a. O. und in Neuenfelde, Regierungsbezirk Stade, gemeldet worden. Die Centralstationen zu Adln, Koblenz, St. Goar, Mainz und Wesel sind aufgehoben. — Die drei an Cholera erkrankten Personen, welche in Umea (Schweden) in Behandlung sind, befinden sich besser. Ein weiterer Erkrankungsfall an Cholera ist in Schweden nicht gemeldet. — Am Montag sind in Palermo 24, in Livorno 2 Cholerafälle vorgekommen.

— Schießunfälle. Ein Schießunfall hat sich dieser Tage in Mainz in der Kaserne des 118. Infanterie-Regiments ereignet. Dort neckten sich zwei Soldaten, von denen der eine mit einem geladenen Gewehr hantirte. Wüthlich entlud sich dieses und die Kugel bohrte sich in den Leib des andern, Namens Hüter. Der Unglückliche verschied nach einigen Stunden, während der Thäter, der Gefreite Frey aus Heppenheim, in Untersuchungshaft kam. — Ein anderer Unglücksfall ereignete sich bei den kürzlich beendigten Schießübungen des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments in Fäterbog. Nach dem Schießen wird aus jeder Kanone noch ein „Wasserschuß“ abgefeuert, der zum Reinigen des Geschützrohres dient. Als dazu eines Tages ein Kanonier der 7. Compagnie auf der Brustwehr stand und im Begriffe war, Wasser in den Lauf zu schütten, ging die Ladung vorzeitig los; der Mann wurde voll getroffen und war sofort todt.

— Versinkende Ortschaft. Die Gemeinde Grohopy bei Fiume ist in der größten Aufregung. Die Ortschaft ist seit mehreren Tagen unausgeseht im Sinken begriffen. Aus Fiume wurden mehrere Ingenieure entsendet, da Hauseinfürze drohen.

— Bei einem großen Haberfeldtreiben in Miesbach in der Nacht zum 7. October erhielt einer der aufgetretenen 17 Gendarmen einen lebensgefährlichen Schuß.

— Zwei Tragödien, die viel Ähnlichkeit mit einander haben, theilt die „Adln. Ztg.“ wie folgt mit: Am Montag Vormittag 1/9 Uhr erstach in Adln der Schneider Am Winkel seine Geliebte, Elise Jaun

aus Eifersucht. Ebenso erstach er die hinzugekommene Ehefrau Heinrich Nelles, Achterstraße Nr. 6 wohnhaft. Beide erlitten Stiche in der Herzgegend und waren sofort todt. Am Winkel hatte ein Verhältniß mit der Jaun. Auch der Ehemann der Nelles wurde von dem Mörder auf der Straße mit dem Dolche bedroht, wich aber dem Stöße aus. Der Mörder entließ, wurde jedoch bald eingeholt und festgenommen. — In Färth erstach in der Nacht zu Montag der Metzger Gätblein seine Geliebte, die Gastwirths-Wittwe Hekel, verletzte zwei Polizisten, die ihn verhaften wollten, schwer und schnitt sich schließlich selbst den Hals auf; die Wittwe Hekel hinterläßt sechs Kinder.

— Der Bergarbeiterausstand in England macht sich bereits in anderen Industrien fühlbar. Der Besitzer einer der größten Papiermühlen Englands hat erklärt, in Folge der Schwierigkeiten, Kohlen zu beschaffen, stehe die Schließung seiner Mühle und vieler anderer Papiermühlen unmittelbar bevor. — Eine am Montag in Sheffield stattgehabte Konferenz, an welcher auch die Bürgermeister der großen Städte in den Kohlengebenden theilnahmen, unterbreitete den Vertretern der Grubenarbeiter und den Bergwerksbesitzern folgenden Vorschlag für die Beendigung des Streikes: die Grubenarbeiter nehmen die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder auf, welche sechs Wochen nach der völligen Wiederaufnahme der Arbeit eine Herabsetzung um 7 pCt. erfahren werden. Zur Regelung der Gehaltsfragen soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden. Die Bergwerksbesitzer sollen den Grubenarbeitern Vorschüsse gewähren, welche in wöchentlichen Abzahlungen zurückzuerstattet werden können. Die Grubenarbeiter haben eingewilligt, diesen Vorschlag zur Abstimmung zu bringen. — In Mansfield (Nottinghamshire) haben 2000 Grubenarbeiter, welche in den Gruben von Huddall-Lodard verwendet wurden, die Arbeit wieder zu den früheren Bedingungen aufgenommen. — In Burton-on-Trent kam es am Sonntag zwischen Soldaten und streikenden Bergarbeitern zu einem Zusammenstoß, als die letzteren den Transport von Kohlen zu hindern suchten. Die Bergarbeiter griffen die Soldaten an und warfen die Kohlenwaggons um, wurden jedoch schließlich zerstreut.

— Der belgische Bergarbeiterstreik. Die Gesamtzahl der Ausständigen im Kohlenbeken von Charleroi beträgt gegenwärtig 51 000, d. i. eine Vermehrung gegen früher von etwa 3 000.

— Der große Buchdruckerstreik im Herbst 1891 hat, wie aus den jetzt abgeschlossenen Abrechnungen hervorgeht, insgesammt 2 288 551,16 M. gekostet.

— Einen raffinierten Gaunerstreik meldet die „Wormser Zeitung“. Von zwei fremden Burschen mangelte es dem einen an Fußbekleidung, Mittel zum Ankauf von solchen waren auch nicht vorhanden, und so kamen Beide nach längerer Berathung auf den Gedanken, folgendes Stückchen auszuführen: Der eine begab sich in Worms in einen Schuhladen, ließ sich Stiefel vorlegen, probirte sie an, und als er ein Paar passende an den Füßen hatte, trat der andere eiligst in den Laden, verlegte dem ersteren rechts und links ein paar tüchtige Ohrfeigen und ergriff wieder die Flucht. Diese schmählige Beleidigung konnte sich der fast zum Tode erschrockene Geschlagene doch nicht ohne Weiteres gefallen lassen. Er besann sich nicht lange und rannte dem Missethäter sofort auf dem Fuße nach. In wilder Flucht sprangen die Beiden die Straßen entlang, während der Ladenbesitzer — neugierig, ob der Beleidigte wohl den Thäter einholen wird — den Beiden nachschaute, bis sie in eine Seitengasse verschwunden waren. Der Ladenbesitzer wartet noch heute auf die Rückkehr des Burschen.

— Wegen Fälschung eines Wahlergebnisses wurde vom königlichen Landgericht der frühere Gemeindevorsteher Karl Koch aus Demmin, Kr. Schlochau, zu drei Monaten und 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Im September v. J. fand in der Wohnung des Angeklagten die Wahl eines neuen Gemeindevorstehers statt, wobei der Angeklagte, dessen Amtsperiode bald abgelaufen war, als Protokollführer fungirte. Auf den Besitzer Fischer fielen acht, auf den Sohn des Angeklagten fünf und auf einen anderen Besitzer zwei Stimmen. Fischer erklärte auf Befragen, daß er die Wahl annehme. Der Angeklagte fertigte aber später ein neues Protokoll an, nach welchem für Fischer vier, für seinen Sohn sechs Stimmen abgegeben waren, worauf der Landrath den Sohn des Koch als Gemeindevorsteher bestätigte. Koch trat sein Amt an, die Gemeinde war jedoch mit ihm nicht zufrieden und übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft.

— Sicilianisches Räuberwesen. In der Nähe der Stadt Catania hat die Schutzwache am Montag nach heftigem Kampfe drei Briganten verhaftet.

— Zwei Briefe Mahomed's. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat das türkische Schahamt an einen Herrn Berygnan, einen Franzosen, die Summe von 5 000 türkischen Pfund zum Ankauf von zwei arabischen Briefen ausgegahlt, die Mahomed zugeschrieben werden und die Gelehrten für echt erklären. Diese Briefe sind i. J. 1875 Abdul-Aziz übermacht worden.

— Druckfehler. „Gewiß!“ sagte das Fräulein und nickte dabei mit ihrem Krautkopf.

### Briefkasten.

**J. A. Schulz.** Wir könnten uns durch Beantwortung Ihrer Frage leicht eine Klage zuziehen, zudem wir über die Vorgänge nicht informiert sind. Jedensfalls ist das Rauchen an feuergefährlichen Orten unstatthaft, gleichviel, von wem es betrieben wird. Uebrigens scheint ja doch die bewegte Sache eine schnelle Erledigung gefunden zu haben.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 10. October. Die heute im Abgeordnetenhaus eingebrachte Wahlreform-Vorlage dehnt das active Wahlrecht in den Städten und Landgemeinden auf diejenigen aus, welche vor dem Feinde gestanden haben oder die Kriegsmedaille besitzen oder ausgebildete Unterofficiere sind, sodann auf alle des Lesens und Schreibens kundigen Personen, insofern dieselben rechtzeitig ihrer militärischen Stellungspflicht genügt haben, sechs Monate in dem Wahlbezirk wohnhaft sind und irgend eine landesfürstliche directe Steuer bezahlen oder durch Arbeitsbücher, Dienstbücher u. den Nachweis einer ständigen Beschäftigung in einem bestimmten Berufe erbringen.

Riga, 10. October. Am hiesigen Strande bei dem Badeorte Bildekinghof wurde am 8. d. M. von Fischern eine verkornte Flasche gefunden, welche einen Zettel mit folgender Notiz enthielt: „9 Uhr 45 Minuten Abends. „Russalka“ auf Grund gestochen, Alles verloren. Betet zu Gott für unsere Rettung! Frolow.“

Petersburg, 10. October. An Cholera erkrankten und starben vom 6. bis 9. October in Petersburg 106 bezw. 47 Personen, vom 4. bis 6. October in Moskau 3 bezw. 4; in den Gouvernements hat die Epidemie eher zugenommen als abgenommen.

La Louvière, 10. October. Das Comité der belgischen Vereinigung der Bergarbeiter hielt heute hier selbst eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Ausstände ein Ende zu machen. Das Comité erließ ein Manifest, in welchem betont wird, daß gewisse Lohnverhöbungen bewilligt seien und in dem die Arbeiter aufgefordert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen.

London, 10. October. Die heute in Ulverstone abgehaltene Versammlung der Grubenbesitzer von Warwickshire beschloß die in der gestrigen Konferenz zu Sheffield von den Bürgermeistern gemachten Vorschläge anzunehmen und den Betrieb wieder zu beginnen. Die bisherigen Lohnsätze sollen bis zum 4. December beibehalten werden, von welchem Zeitpunkt ab eine 10procentige Reduction eintritt. Acht Gruben des Districts Bolton haben bereits beschlossen, wieder arbeiten zu lassen.

Madrid, 10. October. In Biscaya sind gestern 16 Personen an Cholera gestorben.

Chicago, 10. October. Am dem gestrigen großen Festtage war die Ausstellung von einer gewaltigen Menschenmenge besucht. Man schätzt die Anwesenden auf 750,000. Die Circulation war sehr schwierig, an einigen Stellen sogar unmöglich. Viele Frauen und Kinder wurden zu Boden gerissen, drei Personen wurden von Tramway-Wagen überfahren und getödtet. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 150.

Rio de Janeiro, 10. October. Die Garnison des Forts Billganbon, welches auf einer Insel am Eingange der Bucht gelegen ist, hat sich für die Insurgenten erklärt.

### Berliner Börse vom 10. October 1893.

Deutsche	4 1/2	Reichs-Anleihe	106,90 Hg.
"	3 1/2	ditto	99,80 Hg.
"	3 1/2	ditto	85,60 Hg.
Preuß.	4 1/2	consol. Anleihe	106,75 G.
"	3 1/2	ditto	99,80 G.
"	3 1/2	ditto	85,60 G.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	118,10 G.
"	3 1/2	Staatschuldsch.	99,90 G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	97,10 G.
"	4 1/2	Rentendriefe	102,70 Hg.
Posener	4 1/2	Pfandbriefe	101,80 G.
"	3 1/2	ditto	96,10 G.

### Berliner Productenbörse vom 10. October 1893.

Weizen 137—150, Roggen 122—129, Hafer, guter und mittelschleßischer 160—178, feiner schleßischer 180—185.

### Wetterbericht vom 10. und 11. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	752.4	+13.6	WS 3	60	0	
7 Uhr früh	754.5	+9.1	WSW 3	96	1	
2 Uhr Nm.	753.2	+17.8	SSW 2	57	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.9°  
Witterungsaussicht für den 12. October.

Morgens kühl, später wärmeres Wetter mit wechselnder Bewölkung ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg

### Gingefandt.

Meine thatsächlichen Berichtigungen in der vorletzten Nummer des „Gränberger Wochenblattes“ glaubt das „Niederschleßische Tageblatt“ durch weitere hämische Angriffe und Unwahrheiten beantwortet zu wollen. Auf dieses Gebiet folge ich nicht, da sich eine derartige Kampfesweise von selbst richtet. Auf meine Aufforderung an den offenbar vorhandenen HINTERMANN des ersten Tageblatt-Artikels, seinen Namen zu nennen, erklärt die Redaction des „N. T.“, die Autorität voll und ganz für sich in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Schriftleitung zu polemischen, halte ich, wie von vorn herein gesagt, nicht der Mühe für werth. Von Muth zeugt es eben nicht, daß der HINTERMANN des „N. T.“ sein Versteckspielen nicht aufgibt. Gustav Staub.



**Statt besonderer Meldung.**

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Lehrer Herrn **Hermann Schulz** in Ottendorf, Kreis Sprottau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.  
Grünberg, im October 1893.

**C. Krumnow und Frau Ernestine**  
geb. Kluge, verw. gew. Zuske.

**Ida Zuske**  
**Hermann Schulz**  
Verlobte.

**Statt besonderer Meldung.**

Den heute früh 1/4 Uhr nach längeren schweren Leiden am Herzschlag erfolgten Tod meines innig geliebten Gatten, des

**Königl. Commerzienraths**  
**Friedrich Förster,**

zeige ich, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an.  
Berlin, den 9. October 1893.

**Helene Förster**  
geb. Korn.

**Finke's Saal.**

Freitag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Grosses Extra-Concert**  
von der gesammten Stadt-Kapelle, unter Leitung des Musik-Directors B. Edel.  
Entree 30 Pf. Billets im Vorverkauf bei Herrn E. Fowe.

**Cognac-Sect**

(Albert Buchholz)  
à Flasche 1,50 Mk.

**Cognac**

(Albert Buchholz)  
in Gebinden, Originalflaschen, als auch ausgeliefert zu Fabrikpreisen erhältlich bei  
**Max Seidel.**

Heut eingetroffen: Fludern, Nale, Bratheringe in Butter gebraten.  
**Hermann Wittwer, Ring 18.**

**Täglich frische Rosen, Veilchen, Tuberosen u. dgl.**  
in meiner „Blumen- u. Fruchthandlung“ am Ring Nr. 2.

**Otto Eichler.**

**Neuheiten**

in Kleiderborten, Krimmer und Plüschbesäzen

n allen Farben empfohlen

**Geschw. Morgenroth.**

Zeschings, Terzerole verkauft billig  
**W. Saueremann, Bäckermacher.**  
Bin jeden Tag wieder anzutreffen und bitte um aktiven Zuspruch.

**Kastanien und Cicheln**

kauft jeden Kasten

**Paul Peschel,**  
Bahnhofstraße 3.

**Glycerin-Cold-Cream-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten, weissen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei R. Kalide, Seifenfabrikant.

**Dr. med. Hope**

homöopathischer Arzt  
in Hannover. Sprechstunden  
8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

**Filz-Hüte**

werden gewaschen, gefärbt u. modernisiert, Cylinder-Hüte aufgebügelt für 30 Pf.  
Hofengasse Nr. 6.

**Landwirthsch. Winterschule der Provinz Posen in Fraustadt.**

Beginn des neuen Semesters am **16. October cr.** Einige Schüler können noch Aufnahme finden. Näheres durch den **Anstalts-Vorsteher.**

**Geschwister Morgenroth,**

Markt 12,

empfehlen zur bevorstehenden Saison ihr reichhaltiges Lager in

**garnirten Hüten,**  
sowie das Neueste in sämtlichen Putzartikeln.

**Hausfläusche**

für Spritzen empfehle in besten Qualitäten.

**Wilhelm Meyer.**

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überwiegender Athem, Blähung, saures Aufstossen, Koll. Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Sichel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 90 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker Carl Brado, Kremser (Wäiden).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Grünberg: Apoth. A. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; Kontopp: Apoth. Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

**Rothe + Lotterie**

Ziehung 25.-27. October cr.  
Hauptgew.: 50000 M.,  
20000, 15000 M. Baar,  
Originallosse à 3 Mark.  
Porto und Liste 30 Pf. versendet

**Massower Lotterie**

Ziehung 20.-21. October cr.  
Hauptgew.: 50000 M. w.  
oder 45000 M. Baar.  
Originallosse à 1 Mark  
11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.

**J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmst. 49.**

**Rothe Kreuz-Lotterie.**

Ziehung 25. bis 27. October.

Hauptgewinne 50,000 M., 20,000 M., 15,000 M.,  
10,000 Mark baar. 6023 Gewinne.

Originallosse M. 3, Anttheile: 1/2 M. 1.60, 10/2 M. 15, 1/4 M. 1, 10/4 M. 9.  
Amtliche Liste und Porto 30 Pf. extra.

**Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.**

**Brezäpfel**

kauft **O. Rosdeck,**  
Berlinerstraße 72.

Gute rotte und weiße Speisefartoffeln sind billig zu verkaufen  
Berlinerstraße 20 im Hofe.

**Flüssigen Fruchtzucker,**

zur Verbesserung des Mostes mehr ge-eignet als weißer Zucker, empfiehlt  
**Zuckerfabrik Lüben,**  
Schlesien.

**Daueräpfel,** besonders Weissweins-linge, kauft **Frau E. Grienz.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der langen Krankheit und der Beerdigung unserer lieben Mutter sagen wir Allen den innigsten Dank.

**Geschw. Jedeck.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich als Klavierlehrer und Klavierstimmer.  
**Jaekel, Berlinstr. 59.**

Eine für höhere Töchter Schulen geprüfte Lehrerin ertheilt englischen und französischen Unterricht. Näheres  
Grünstraße 31.

Vom 1. November d. J. ab werde ich

**Unterricht**

in der feinen Damenschneiderei ertheilen. Nähere Auskunft bei mir selbst.  
**Frau Pauline Schmidt geb. Linke,**  
Niederstraße 96, 2 Tr.



Behrendtina ist ein neues Musikwerk m. wechself. Noten. Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt. Behrendtina soll in keinem Hause fehlen. Behrendtina ist für Tanz- und Unterhaltungsmusik. Behrendtina kostet mit 6 Notenscheiben franco Deutsch-land und Oesterreich-Ungarn **Mk. 16.50,** extra Notenscheiben 35 Pf.

Nachnahme nur unfrankirt. Bei Nichtconvenienz Umtausch oder Rückzahlung des Betrages. Außerdem Polyphon, Symphonion, Pianophon, Musikautomaten in allen Größen, Herophons, Manopans, Accordzithern etc. Austr. Preisliste gratis u. franco.  
**H. Behrendt, Berlin SW., Friedrichstr. 160.**  
Musik-Instrument-Fabrik u. Export.\*

**Eine Agentur**

die täglich 10-20 Mark einbringt, wird soliden und tüchtigen Personen ohne Berufsunterschied angeboten. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten unter R. H. 44 an Rudolf Mosse in Breslau zur Weiterbeförderung erbeten.

**Apfelwein, herb, 2. 25 pf.**  
**Apfelwein, süß, 2. 35 pf.**  
**Apfelwein-Bowle 2. 35 pf.**  
**Weinessig, vorzügl. schdn, 2. 20 pf.**  
**Ernst Schmid am Bahnhof.**  
1800r Weisk. à 2. 80 pf. **Otto Liebeherr.**  
**Notz. u. Weisk. 2. 80 pf. Zesch.**  
90r W. à 2. 80 pf. **Jos. Mangelsdorf, Silbrb.**

**Weinanschauf bei:**  
**Uhlmann am Markt, 91r 80 pf.**  
**Schmid Lehmann, 92r 80 pf.**  
**Bäder Reibner, 91r 80, 2. 75 pf.**  
**H. Schirmer, Breitestr., 92r 80, 2. 75 pf.**  
**Egel, Jähtlhauerstr. 29, 92r 80 pf.**  
**Feilenbauer Kurze, 92r 80 pf.**

**Synagoge. Freitag Anfang 5 Uhr.**

(Hierzu eine Beilage.)



51

## Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

„Spiegelschere, mein junger Herr,“ entgegnete die Kleine lustig, „das heißt, Täuschung durch Spiegel. Ich möchte oben im Kopfe des Adia und stieg herab auf meinen Sitz, als das Spiel begann.“

„Sie spielen ausgezeichnet. Bei Ihrer Jugend ist das ein Räthsel.“

„Sie glauben noch immer, daß ich ein Kind bin; meine Gestalt führt Sie irre, mein Herr; ich bin achtzehn Jahre alt.“

Arthur schüttelte den Kopf. „Wie kamen Sie zu diesem Frohndienst?“ fragte er mitteilend. „Der Aufenthalt in jenem Kasten muß für Sie entsetzlich sein!“

„Gewiß ist er das. Aber kann ich es ändern? Er zwingt mich dazu.“

„Wer?“

„Nun, der Holländer.“

„Das ist aber abscheulich.“

„Aber doch! Doch wie soll ich mit meinen winzigen Kräften dagegen ankämpfen? Ich komme ja mit niemand in Verührung; es ist ein Wunder daß ich Sie hier antreffe. Das Cabinet ist schon lange geschlossen.“

„Ich — ich — war draußen zusammengesunken,“ antwortete Arthur zaudernd. „Man hat sich entfernt, ohne mich zu bemerken.“

„Ward Ihnen nicht wohl?“ fragte die Kleine voll Mitleid.

„Ich glaube, ich bin ohnmächtig geworden. Die heiße Luft, die nervenaufregende Musik, jenes Zimmer mit den schreckenerregenden Werkzeugen, — das alles erschütterte mich. Ich hatte eine Vision und unterlag ihrem Eindruck.“

„Ein Vision?“

„Ja, es kann nichts anders gewesen sein,“ antwortete Arthur mit schleppendem Tone, indem er sich auf einen Sessel niederließ. „Mir war es, als ob ich schon einmal in jener Folterkammer gewesen sei. Die Gestalt des Henkers, meiner Phantasie entsprossen, bedrohte mein Leben. Sein Anblick erdrückte mich; ich brach schauernd zusammen. Jetzt sehe ich freilich ein, wie thöricht ich gewesen bin. Ein Durcheinander von nachgemachten Marterwerkzeugen lämpte meinen Verstand. Ich stieß einen Hilferuf aus und verlor die Besinnung.“

„Ich habe den Ruf gehört,“ sprach die Zwergin, dem Jüngling zuneigend. „Es war mein Unglück, denn ich wurde dadurch verwirrt und verlor die Partie.“

„Die Schachpartie?“

„Freilich. Deshalb fürchtete ich mich auch, bis jetzt die Figur zu verlassen, und hielt mich in jenem Versteck verborgen. Der Meister darf mich heute nicht mehr zu Gesicht bekommen.“

„Was haben Sie zu fürchten?“

„Das Schlimmste. Er schlägt mich, wenn ich schlecht spiele!“ antwortete die Kleine in flüsterndem, ängstlichem Tone.

„Wie, das wagt er?“ rief Arthur aus. „Aber das ist ja Barbarei, mehr noch, es ist Robheit, empörende Sklaverei!“

„Er thut es dennoch, der Abscheuliche,“ entgegnete die Kleine mit Thränen in den Augen, indem sie ingrinnig ihre kleinen Hände ballte. „Deshalb habe ich Ihnen heute auch das Geheimniß des Lärken offenbart, um mich zu rächen. Nun mögen Sie es draußen erzählen. Dem Wirth heit geschieht damit nur Recht.“

Die Kleine hatte sich bei diesen Worten auf den Schemel zu Füßen der tanzenden Dame gesetzt, in deren Kleiderfalten sie fast verschwand. Aber ihre Augen funkelten aus dem Halbdunkel zu Arthur hinüber.

„O, ich werde mehr thun!“ rief dieser aufspringend. „Ich werde Sie vor den Grausamkeiten dieses Mannes retten, Schwägerin.“

„Ich heiße Natuscha,“ warf die Zwergin ein. „Aber wie wollen Sie mich schützen?“

„Ich werde Sie mit mir nehmen. Ich lasse Sie nicht mehr in den Händen dieses verworfenen Menschen!“

„Ich sollte entfliehen?“ fragte sie ungläubig und doch mit unterdrücktem Zauchzen. „Nein, das ist unmöglich. Wer soll denn morgen Schach spielen?“

„Das ist Sache des Holländers,“ erwiderte Arthur mit festem Entschluß. „Mag er sich selbst in die Maschine setzen. Wir verlassen dieses Haus.“

„Ich soll mit Ihnen —?“

„Fürchten Sie sich vor mir?“ sprach der Jüngling, an sie herantretend.

„Nein, Herr — — ich weiß Ihren Namen nicht,“ unterbrach Natuscha sich verlegen.

„Arthur von Schönfeld heiße ich,“ sagte der Jüngling, der Kleinen Händchen ergreifend. „Kommen Sie mit mir, Kind, ich bürge Ihnen dafür, daß Ihr Peiniger Sie nicht mehr in seine Gewalt bekommen soll. Ich verberge Sie vor seinen Blicken; er soll Sie trotz allen Suchens nicht finden. Wäste ich nur, wie wir unbemerkt diesen Ort verlassen!“

„O, ich weiß schon, wie wir von hier entschlüpfen können, ohne gesehen zu werden,“ rief die Kleine, ihrem Vetter mit schadenfrohem Kichern beide Hände entgegenstreckend, und erhob sich von ihrem Sitze.

Wie sie so da stand, reichte sie Arthur gerade bis zum Knie.

„Wie klein Sie sind!“ sagte dieser unwillkürlich.

„Nicht wahr?“ entgegnete sie unbefangen. „Ich bin ein ganzer Zwerg. Ich bin seit meinem dritten Jahre nicht mehr gewachsen und gerade deshalb hat mich Wirth von Speulen auch gekauft.“

„Gekauft? Sieht es Velbeigene in Europa?“

„Das glaube ich nicht, aber Wirth von Speulen hat mir oft genug vorgehalten, welche große Summen er für mich an meine Pflegeeltern ausgezahlt hat, bei denen ich nach dem Tode meines Vaters lebte.“

„War Ihr Vater auch ein — ein —?“

„Zwerg, meinen Sie? Nein, er war groß und schön gewachsen, ein polnischer Cavalier, aber sehr krank und unglücklich. Meine Gesellschaft war seine einzige Unterhaltung, und damals lehrte er mich das Schachspiel. So ist, was ihm Freude machte, mein Leiden geworden. Denn als Wirth mein Talent entdeckte, kaufte er die Figur und steckte mich in die Schachmaschine. Seitdem lebe ich von aller Welt abgeschlossen. Außer dem Meister und dem Erklärer Christian spreche ich mit keinem Menschen. Die beiden bewachen mich und lassen mich nie allein. Ich erhalte von ihnen Essen und Trinken, alles reichlich; aber verliere ich einmal eine Schachpartie, so schlägt man mich, damit ich in der Folge besser aufpasse.“

„Nun, heute soll er Sie nicht wieder schlagen!“ tröstete Arthur die Sprecherin, schüßend seine Hand auf ihr Köpfchen legend. „Wo ist der Mann?“

„Jedenfalls im Wirthshause, wo er sich betrinkt. Wenn er zurückkommt, wird er mich suchen. Aber er soll mich nicht mehr finden; wir entweichen ihm, und niemand soll ahnen, wie wir hinaus gekommen sind. Darf ich Sie fahren?“

„Gewiß,“ versicherte Arthur, „und seien Sie überzeugt, ich schätze Sie mit meinem Leben.“

„Das wird gewiß nicht nöthig sein,“ meinte die Kleine verschmitzt. „Uns sieht man nicht. Aber eilen wir, bevor der Holländer oder der andere wieder zurückkehrt.“

„Sie trippelte voran. Der Jüngling folgte nach.“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

\* Pflanzet Obstbäume schon im Herbst! Dieser Mahnruf ergeht an alle diejenigen, welche Obstbäume zu pflanzen gedenken, nicht allein deswegen, weil bei Herbstpflanzung das Anwachsen junger Bäume mehr gesichert ist als bei der Frühjahrspflanzung, sondern ganz besonders auch wegen der besseren Auswahl in den Baumschulen; im Frühjahr ist meistens das, was man an Sorten gerne haben wollte, sowie die kräftigste Waare vergriffen. Dabei möge noch auf folgende Punkte aufmerksam gemacht werden, die bei der Pflanzung von Obstbäumen so vielfach noch unbeachtet bleiben: 1) Da wo ein alter Baum gestanden hat, pflanzt nicht ohne Weiteres wieder einen jungen Baum hin! Zuvor ist eine möglichst große Grube auszuheben, etwa 2 Meter breit und 1 Meter tief, und mit frischem Boden vom Uckerland daneben zu füllen, gemischt zugleich mit altem Dünger oder Compost. Auch ist nicht dieselbe Obstart zu wählen, sondern Kernobst (Äpfel und Birnen) sollten mit Steinobst (Kirschen oder Pflaumen) wechseln. Am rathsamsten ist es, wenn überhaupt an alten Stellen nicht sogleich wieder Obst gepflanzt wird, man lasse den Boden dort einige Jahre von Obst ruhen. Die vortheilhaftesten Obstanlagen sind diejenigen auf neuem Boden, der bisher, oder wenigstens lange Zeit keine Obstbäume trug, wie das Uckerland, die Getreidefelder. 2) Richtige Sortenwahl und 3) Auswahl guter Bäume (nur keine Krüppel pflanzen!).

— Der Gerichtsassessor Dr. Daberkow in Berlin ist zum Amtsrichter in Jälichau ernannt.

— Nachdem längere Zeit zwischen den Staatsbehörden und den Besitzern der Sommerfelder Fabrik-Etablissements Verhandlungen über Anlegung von „Klarbassin“ stattgefunden, ist diese Angelegenheit insofern nun zur Erledigung gelangt, als der Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. die Anlage der betr. Bassins bis zu 100 Cubikmeter Rauminhalt unverzüglich, bei Vermeidung von Strafe, für jede Fabrik angeordnet hat. Damit wird die Verunreinigung des Lubis-Wassers durch die Abwässer der Fabriken ein für allemal beseitigt.

— In der vorletzten Nummer brachten wir eine Notiz unseres Berichterstatters in Naumburg a. W., wonach auf dem Dominium Nishmenau an einem Tage von 14 Arbeitern 800 Centner Kartoffeln geerntet worden seien. Wir begleiteten diese Notiz mit einem Fragezeichen, und nicht mit Unrecht. Wie nämlich dem „Sor. Wochenbl.“ mitgetheilt wird, sind nicht 800 Centner, sondern 800 Kdrbe à 75 Pfund = 600 Centner Kartoffeln auf dem Dominium Nishmenau an einem Tage geerntet worden und zwar von 22 Frauen, nicht von 14 Arbeitern. Immerhin ist auch dieses Ergebnis ein außergewöhnliches.

— Die Ausstellung von Obst- und Garten-erzeugnissen, welche der Vorstand des Freistädter Obst- und Gartenbauvereins am letzten Sonntag und Montag in Wolframs Saale zu Freystadt veranstaltet hatte, muß in allen ihren Theilen als eine wohlge-

lungene bezeichnet werden. Einen sehr guten Eindruck machte die auf dem Podium bewirkte Decoration von allerhand Blumen und Blattgewächsen. Uebersichtlich und praktisch geordnet waren sodann auf sauber gedeckten langen Tafeln die einzelnen Ausstellungsgegenstände aufgelistet, die aus Äpfeln, Birnen, Weintrauben, Nüssen, Kartoffeln, Kürbissen, Gurken, Kraut, Blumenkohl, Rüben u. s. w. bestanden. Fast von jeder Sorte gab es Exemplare, die sich durch ihre riesige Größe auszeichneten. Als Preisrichter waren die Herren Siebert-Vegnitz und Bromme-Grünberg eingeladen worden; dieselben hatten besonders auch die Aufgabe, diejenigen Früchte (namentlich Äpfel und Birnen), welche ohne Benennung ausgestellt waren, zu recognosciren. Unter den zahlreichen Besuchern waren nicht bloß die Besucher von Freystadt, sondern auch aus den Nachbarstädten zu bemerken. Alle waren von der Ausstellung voll auf befriedigt.

— Definitiv bestätigt ist die Berufungsurkunde für den Lehrer Otto Strot in Tschleser, Kreis Freystadt.

— Die durch Verlegung des Vorgängers erledigte zweite Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Tschleser übernahm am Montag der Schulamts-candidat Oscar Tschierschwitz aus Kaldorf.

— Das neue Hochdruckwasserwerk in Sagan ist am Montag feierlich eingeweiht worden.

— Die Wittve Johanna Wfennig in Sagan feierte am 1. October das seltene Jubiläum ihrer fünfzigjährigen Thätigkeit als Arbeiterin im herzoglich Saganischen Waldhause. Die Jubilarin erhielt von der Kaiserin eine prachtvolle goldene Brosche, von der Herzogin u. a. einen schönen Pelz. Die Jubilarin steht im 74. Lebensjahre, ist aber noch sehr rüstig und thätig.

— Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich am Sonntag Abend zu Gerdorf, Kr. Sagan, während des Festmahles aus Anlaß des 150jährigen Schuljubiläums im Laube'schen Saale. Eine Hängelampe stürzte herab, einen der Musiker treffend, und aus der in der Decke entstandenen Oeffnung sprangen Funken hervor, welche auf ein ausbrechendes Feuer deuteten. Sofort unternahm man es, durch Löschversuche den im Entstehen begriffenen Brand zu ersticken; indeß genügten diese nicht, so daß man schließlich genöthigt war, einen Theil der Saaldecke abzureißen. Da zeigte es sich denn, daß die Rohrverschalung, wahrscheinlich durch die von der Lampe emporgedrungene Hitze entzündet, in Brand gerathen war, den man nunmehr alsbald zu beseitigen vermochte.

— Aufsehen erregt in Glogau der Selbstmord des Militärarztes Marcus. Er erschob sich eine Stunde vor seiner ersten Vernehmung über ein von ihm begangenes Sittlichkeitsverbrechen.

— Zum Capitel der Milchmädchen berichtet der „Viegn. Anz.“ folgendes Stückchen: Einer Viegnitzer Kräutereibesitzerin war von ihren Kunden die Milch getadelt worden und sie verlor auch drei derselben. Um der Sache auf den Grund zu kommen, ließ sie die in einer Verkaufskammer bereits eingemessene Milch kurz vor dem Verlassen des Hofes noch einmal nachmessen. Noch bevor diese Arbeit aber beendet wurde, gewahrte man ein in den letzten Jügen plätscherndes Fischlein in der Milch. Auf die Frage, seit wann die Käse Fische in der Milch haben, gestand die so Ertrappte, daß sie Wasser in die Milch gegeben und aus dem nahen Mühlgraben geholt habe. Die dadurch verlängerte Milch hat sie dann gelegentlich verkauft.

— Die Lage der Hahnauer Handschuhmacher gestaltet sich immer trauriger. Seit gestern sind sämtliche Arbeiter in den vier Handschuhfabriken (circa 500) brotlos. Auch ist der Betrieb in allen Färbereien und Gerbereien eingestellt. Ein Theil der Arbeiter bezieht Unterstützung aus den Genossenschaftskassen, welche wöchentlich 2000 M. zahlen; dieselben sollen jedoch bald erschöpft sein, sodas viele Familien in sehr bedrängte Lage gerathen.

— Zu der in voriger Nummer gemeldeten Hinrichtung des früheren Vicesfeldwebels Thiem in Breslau schreibt man der „Freis. Ztg.“ von dort: Thiem wurde nach der That im December 1890 sofort verhaftet. Von dieser Verhaftung bis zur Aburtheilung hat das Militärgerichtsverfahren einen Zeitraum von 2 3/4 Jahren beansprucht. Es sind dreimal Kriegsgerichte abgehalten worden, zwei in Breslau, eins in Posen. Die letzten Worte des Verurtheilten waren, daß er völlig unschuldig sei. Die Breslauer Einwohnerschaft, die bei dem Bekanntwerden des Vorfalls an der Sache den größten Antheil nahm, hat weiterhin bei der Heimlichkeit des kriegsgerichtlichen Verfahrens nicht das mindeste mehr erfahren bis zur Veröffentlichung über die jetzt vollzogene Hinrichtung. Auch dieser Fall zeigt, wie unhaltbar das gegenwärtige Verfahren der Militärgerichte und überhaupt die Militärgerichtsbarkeit ist, namentlich in Fällen, in denen es sich um ganz gemeine Verbrechen handelt.

— Auf der Ludwigsglückgrube bei Zabrze sind vorgestern zwei Maschinenwärter, während sie eine Förderseile reparirten, in den Schacht gestürzt und größtlich verstimmt worden. Ursache des Unglücks war das Zerreißen des Seils.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg



**Bilanz pro 30. Juni 1893.**

Activa.		M.	ℳ	M.	ℳ
Grund- und Boden-Conto	Buchwerth	1 006 606	26	76 132	96
Gebäude-Conto	1 1/2% Abschreibung	15 009	09	985 597	17
Maschinen- und Utensilien-Conto	Buchwerth	2 297 937	91		
Aufwand für Instandhaltung und Erneuerung		73 226	56		
		2 371 164	47		
Abschreibung der Instandhaltung und Erneuerung	M. 73 226. 56				
Extra-Abschreibung auf Kratzen, Gaseinrichtung, Kessel und Dampfmaschine	40 000. —	113 226	56		
		2 257 937	91		
	5% Abschreibung	112 896	90	2 145 041	01
Brunnen-Conto	Buchwerth	43 922	95		
	10% Abschreibung	4 392	30	39 530	65
Steuer- und Assecuranz-Conto:					
Vorausbezahlte Feuerversicherungs-Prämie				15 962	56
Cassa-Conto:	Baarbestand			11 883	98
Wechsel-Conto:	Wechsel im Portefeuille			208 303	58
Effecten-Conto:	Ein Grundschriftbrief			3 000	—
Debitores (Saldo des Conto-Corrent-Conto):					
Guthaben bei der Reichsbank		7 621	12		
Guthaben bei Banquiers und andere Aussenstände		271 939	43	279 560	55
Fabrikations-Conto: Fertige Waare		53 856	35		
Halbfertige Waare und Rohmaterial		1 130 391	82	1 184 248	17
				4 949 260	63

Passiva.		M.	ℳ	M.	ℳ
Prioritäts-Actien-Capital-Conto				2 328 000	—
4% Obligationen-Conto				1 452 000	—
4% Obligationen-Zinsen-Conto:					
Noch nicht vorgekommene fällige Zinscoupons				29 620	—
Stamm-Actien-Dividenden-Conto:					
Noch nicht abgehobene Dividende aus 1888/89		35	—	75	—
do. „ 1889/90		40	—	—	—
Accept-Conto: Laufende Accepte				172 931	37
Creditores (Saldo)				591 967	46
Durch Umwandlung der Stamm-Actien in Stamm-Prioritäts-Actien (Vorzugs-Actien) erzielten Gewinn		363 000	—		
Derselbe wurde verwandt:					
Zum Rückkauf von 6 Stamm-Actien à M. 500. — laut Beschluss der Generalversammlung vom 31. Mai 1892	M. 3 000. —				
Reichsstempel und sonstige Unkosten der Umwandlung	4 978. 85				
Abschreibung des Fehlbetrages aus 1891/92	105 704. 15				
Extra-Abschreibung auf Kratzen, Gaseinrichtung, Kessel und Dampfmaschine	40 000. —				
Extra-Abschreibung auf diverse Conti	44 728. 66	198 411	66		
Uebertrag auf Special-Reservfonds-Conto		164 588	34	164 588	34
		363 000	—		
Gewinn- und Verlust-Conto:					
Reingewinn aus dem Fabrikationsbetriebe pro 1892/93				210 078	46
Vorstehenden Gewinn beantragt der Aufsichtsrath wie folgt zu vertheilen:					
5% zum Reservefonds		10 503	92		
Statutenmässige und contractliche Tantiemen an den Aufsichtsrath und Vorstand		32 929	80		
Dividende der 1500 Genussscheine à M. 25. —		37 500	—		
5% Dividende auf M. 2 328 000. — Prioritäts-Actien		116 400	—		
Vortrag auf neue Rechnung		12 744	74		
		210 078	46		
				4 949 260	63

**Gewinn- und Verlust-Conto pro 30. Juni 1893.**

Debet.		M.	ℳ	M.	ℳ
An Saldo-Vortrag aus 1891/92				105 704	15
Maschinen- und Utensilien-Conto:					
Abschreibung der Instandhaltung und Erneuerung	73 226	56			
5% Abschreibung	112 896	90	186 123	46	
Gebäude-Conto: 1 1/2% Abschreibung			15 009	09	
Brunnen-Conto: 10% Abschreibung			4 392	30	
Erneuerungs-, Vorraths- und Werkstatts-Conto:					
20% Abschreibung auf Modelle			1 376	—	
Steuer- und Assecuranz-Conto			37 252	60	
Zinsen- und Provisions-Conto			10 059	91	
Handlungskosten-Conto			132 071	42	
Arbeiter-Wohlfahrts-Conto:					
a) Krankenkasse und Unfallversicherung	9 470	89			
b) Invaliditäts- und Alters-Versicherung	7 809	91	17 280	80	
4% Obligationen-Zinsen-Conto			58 080	—	
4% Obligationen-Agio-Conto			510	—	
Bilanz-Conto:					
Reingewinn aus dem Fabrikationsbetriebe			210 078	46	
				777 938	19

Credit.		M.	ℳ	M.	ℳ
Per Actien-Umwandlungs-Conto: Uebertrag des Verlust-Saldos				105 704	15
Fabrikations-Conto: Gewinn-Uebertrag				671 796	54
Genussschein-Dividenden-Conto: Verfallener Genussschein aus 1887/88				25	—
Stamm-Actien-Dividenden-Conto: 15 verfallene Dividenden aus 1887/88				412	50
				777 938	19

**Englische Wollenwaaren-Manufactur**  
(vormals Oldroyd & Blakeley).

gez. John Oldroyd, J. W. Oldroyd, A. O. Blakeley, G. Beerensson.

Die Dividendenscheine pro 1892/93 von unseren Genussscheinen à 25 M. pro Stück, den **Prioritäts-Actien (Coupon Nr. 6) à 50 M. pro Stück** sind vom 11. October cr. ab in **Grünberg i. Schl.** an unserer Gesellschaftskasse, **Berlin** bei dem Bankhause **Julius Samelson**, **Dresden** bei den Herren **Georg Meusel & Co.**, **Hannover** bei den Herren **Carl Solling & Co.** zahlbar.

Grünberg i. Schl., 9. October 1893.

**Englische Wollenwaaren-Manufactur**  
(vormals Oldroyd & Blakeley).

**Am 20. u. 21. October 1893. Verlosungs-Plan.**

Grosse	Gew.	Werth	baar
1 à 50 000	45 000	45 000 M.	
1 à 25 000	23 500	23 500	
1 à 10 000	9 000	9 000	
2 à 5 000	9 000	9 000	
3 à 4 000	10 800	10 800	
4 à 3 000	10 800	10 800	
5 à 2 000	9 000	9 000	
10 à 1 000	9 000	9 000	
20 à 500	9 000	9 000	
50 à 300	13 500	13 500	
100 à 200	18 000	18 000	
200 à 100	18 000	18 000	
300 à 50	13 500	13 500	
500 à 20	9 000	9 000	
1000 à 10	9 000	9 000	
4000 à 5	18 000	18 000	

Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W., Unt. d. Linden 3.**

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme. 6197—259000 baar 233100M.

**Bekanntmachung.**

An Stelle des Herrn Schuhmachermeister Carl Hoffmann ist Herr Wein-kaufmann Th. Kulezyski heute als Bezirksvorsteher-Stellvertreter des 11. Bezirksamts verpflichtet worden. Grünberg, den 10. October 1893. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Bei den in den letzten Tagen stattgehabten Milchrevisionen wurde in der von 1. Regel, Mittel-Ochelhermsdorf, hier entnommenen Milch 4 1/2% Buttergeh. 2. Säbste, Ralpenau 4 3/4% „ 3. Oblasser 4 % „ 4. Rauwald 4 1/2% „ 5. Dom. Heinersdorf 5 % „ 6. Herrmann 3 3/4% „ 7. Kretschmer, Drentkau 3 1/2% „ 8. Gutsche, Ober-Ochelhermsdorf 4 1/2% „ 9. Schubert, Schweinig 3 3/4% „ 10. Kaufmann, Ober-Ochelhermsdorf 4 % „ gefunden. Bemerkt wird hierbei, daß der Minimal-Buttergehalt einer guten Milch bis auf 3% herab sinken darf; ein weiteres Herabsinken bestimmt die Strafbarkeit des Productirenden bezw. des Verkäufers. Grünberg, den 11. October 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Mein in bester Lage der Stadt gelegenes **Grundstück** mit Ausfahrt nach der Niederstraße, welches sich zu jedem Geschäft eignet, nebst einer mit Grundmauer versehenen Baustelle und hellem, massivem Gebäude zu Lagerraum, bin ich Willens sofort zu verkaufen. **L. Wecker, Zöllicherstraße, vis-à-vis dem Grünen Baum.**

**Hausverkauf.**

Mein Haus, welches für jed. Geschäft gut geleg. ist, bin ich Willens, wegen anderm. Unternehm. sofort preisw. und günstigen Bedingungen z. verk. **E. Schwenk.** Hausverkauf. Das Haus N. d. Wollw. 2 mit groß. Hofraum ist sofort preiswert zu verkaufen. **E. Schwenk.**

**Fensterwagen, Planwagen, Halbverdeckte, Fleischwagen, Korbwagen verschiedene Arbeitswagen** werden billig verkauft bei **P. Schauder, Neufalz a. D.**

Wegen Mangel an Raum, verkaufe ich mehrere gut gepolsterte **Sophas** billig. **A. Schack, Berlinerstraße 20.** Eine **Weinmühle** verkauft Th. Sander. Gute Sack verkauft Schmid, a. Bahnh. **1 Kanarienvogel**, guter Schläger, ist zu verkaufen **Wühlweg Nr. 20.** Eine alleinige Hypothek von **7800 Mark** ist sofort zu cediren. Offerten sind unter **O. G. 160 i. d. Grp. d. Bl.** einzureichen. Ein **Portemonnaie** mit Inhalt gefunden. **Elandkowsky, Neufalderstr. 30.** Eine **Gans** ist zugeflogen **Krautftr. 33.**

1 Arbeitermann wird per bald gesucht. Meldungen von 12-1 Uhr Oberthorstraße 1, 1. Etage. **A. Krüger.**

**Arbeiter** finden Beschäftigung bei **F. Brucks.**

1 kräft. tücht. Arbeiter f. d. Lichtamt gef. **Kartoffelhacker** sucht **A. Kubis.**

**Ganevasstickerinnen**, gefäht in Halb- und Kreuzstich, gesucht von **Hartmann & Saam, Dresden.**

**Geübte Kremplerinnen** können sich melden. **Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

**Einige tüchtige Mädchen und Burschen** an den **Selfactor** zum Fadenanmachen werden sofort bei gutem Lohn verlangt. Meldungen bei Herrn **Albert Hahn** in **Charlottenburg, Salz- ufer Nr. 23.**

**Mädchen für Alles** sucht bald und für Neujahr **Fran Pohl, Berlinerstr. 76.**

Ein **Dienstmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht **Niederstraße 18.**

Ein **erh. gef. orient. Dienstmädchen** kann sich melden **Berlinerstr. 63.**

**1 Wohnung** von 4-7 Zimmern mit **Entree, Küche mit Ausg., Speisekammer, Closet**, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten **Zöllicherstraße 29.**

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern nebst **Wasserleitung und Zubehör** zu Neujahr gesucht. Gefl. Offerten nebst Preisangabe nimmt die Exped. des Grünb. Wochenbl. unter Chiffre **O. H. 161** entgegen.

Ein **ordentlicher Arbeiter** sucht ein einfaches einschläfriges **Zimmer** in der Nähe der **Zöllicherstraße**. Offerten **sub O. F. 159** an die Exped. d. Bl.

**Ein möbliertes Zimmer** zu mieten gesucht. Näheres **Niederstr. 85.**

**1 Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, **Küche und Nebengelass**, per 1. Januar 94 zu vermieten **Zöllicher Gasse 41.**

**Niederstr. 19** ist die **Oberwohn., 2 St., Kch. u. Zub., Neuj. zu bez. Ww. Piltz, Niederstr. 20.**

**1 Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör** zu vermieten **Krautfstraße 33.**

**1 Wohnung, 2 Stuben, zum 1. November** zu verm. **N. d. Wollwäsche 7.**

**Kleine Bahnhöfstr. 21** ist eine **Oberstube** zu verm. **Adolf Heinrich, Bäckerstr. 33.**

**1 gr. m. ft. Unterstube** zu verm. **Grünstr. 33.**

**1 Stube m. Zubeh. z. verm.** **Berlinerstr. 66.**

Ein **junger, anständiger Herr** findet **Kost und Logis** **Säure 3.**

**Waschstellen** nimmt an **Frau Milling, Lindeberg 35, 1 Tr.**

**Lumpen, Knochen, alte Metalle, Kastanien und Eicheln** kauft **P. Folgner, Zeilerbahn.**

Druck und Verlag von **B. Leddy** in **Grünberg.**